

Interview – Memo 40

Der Erzähler ist Erzieher von Beruf. Bevor er mit seiner Frau zusammen eine Wohnfamilie übernimmt, ist er im Erziehungsurlaub. Seine Frau übernimmt aber die Leitungsfunktion in der Einrichtung. Er geht in diesen Bereich, weil er nach dem Erziehungsurlaub keine Stelle hat.

Professionelles Handeln ist für ihn reflektiertes Handeln. Ganz wichtig ist den Erzähler die in 20 Jahren erworbene Berufserfahrung. Sein Verhalten gegenüber dem Behinderten wird aus Erfahrung (Fingerspitzengefühl / gesunder Menschenverstand) und Fachwissen (auch aus Fortbildungen) geprägt. Im Vergleich mit seiner Arbeit im Jugendbereich findet er die Arbeit mit Menschen mit Behinderung als interessanter und dankbarer.

Pädagogisches Handeln wird in der „Wohnfamilie“ als familienähnlich gesehen, weil der Charakter dieser Einrichtung genau dies nahe legt. Mit anderen Worten, er handelt auf der Familienebene, weil die Wohnfamilie dieses Verhalten fördert. Die Bewohner sind zwar selbstständig, aber brauchen immer noch Hilfe, denn ansonsten würde er sich ja selbst überflüssig machen. Menschen mit Behinderung sieht er als Kinder aber auch als Jugendliche.

Er setzt auch mehr auf Erfahrungswissen, das auf „Wissenschaft“ aufgesetzt ist.

Der Berufsberater stellt die Weichen für seine berufliche Zukunft, indem er ihn in die Erzieherschule gehen lässt. Im Laufe der Zeit ist er sicherer im Umgang mit den Bewohnern geworden, die ihn zwar immer wieder aus dem Konzept bringen können, aber er bekommt immer wieder den Bogen.